

Dienst am Wort

28. August 2016 (Siegen)
14. Sonntag nach Trinitatis

Römer 8, 12-17

Ein Kind Gottes ohne Furcht

Liebe Gemeinde,

wenn Paulus hier von Fleisch und Geist redet, von fleischlich gesinnt sein und geistlich gesinnt sein, dann wird es schwierig für uns, nicht unsere Vorstellungen in den Text hineinzutragen. Wir denken dann gern, dass fleischlich gesinnt sein alles meint, was unser Körper von uns will, vor allem das, was auch fleischliche Gelüste genannt wird: Sex, Essen, Trinken, Faulheit usw. Und geistlich ist dann alles, was mit der Seele zu tun hat: Glauben, Gedanken. Die Seele ist gut, der Körper ist schlecht.

Aber das ist nicht das, was Paulus hier vor 2000 gemeint hat.

Fleisch und fleischlich gesinnt sein, das heißt bei Paulus: Ein Leben ohne Gott zu führen. Und geistlich gesinnt sein, meint ein Leben mit Gott, das Gott als Gott anerkennt und Gott gehorsam ist. Da ist der Körper nicht besser und nicht schlechter als die Seele und der Geist. Ich diene mit

meiner ganzen Person, mit Leib, Seele und Geist entweder Gott oder ich lebe ohne Gott und lebe in Feindschaft zu Gott.

Das ist wichtig zu wissen. Sonst könnte ich nämlich denken, ich tue Gottes Willen, wenn ich meinen Körper verachte. Aber Gott hat uns nicht geboten, unseren Körper zu verachten.

Was meint Paulus mit fleischlich gesinnt sein? Das sagt er in Vers 7:

**Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott,
weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist;
denn es vermag es auch nicht.**

Liebe Gemeinde,

ich kann auch in Glaubensdingen ganz fleischlich gesinnt sein. Wenn ich durch eigene Anstrengungen so fromm und heilig werden möchte, dass man sehen kann: ich bin von Gott erwählt. Das ist aber kein Glaube. Glaube heißt auf Gott hören und Gott gehorsam sein.

Liebe Gott und deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Und wenn wir dann die Zehn Gebote anschauen, die meinen nicht nur körperliche Sünden, die reden auch von den Sünden der Seele und des Geistes: Neid, Hass, Zaubern, Lügen.

Und es gibt sogar ein Gebot, das uns gebietet, Körper, Seele und Geist ausruhen zu lassen: Am siebten Tage sollst du ruhen.

Gott hat uns so geschaffen, dass wir regelmäßig ein Ausruhen brauchen, nicht nur die Ruhe der Nacht, sondern ein Ausruhen von der Arbeit und dem Alltag an jedem siebten Tag.

Liebe Gemeinde,

der Paulus macht hier aber auch deutlich, dass wir als Christen nicht so leben wie alle anderen. Es macht einen Unterschied, ob du zu Gott gehörst oder nicht. Wenn du zu Gott gehörst, dann bist du Gott gehorsam. Wenn du zu Gott gehörst, dann bist du Gottes Kind, und du weißt dich bei Gott geborgen und gut aufgehoben, nicht nur in diesem Leben, sondern darüber hinaus im ewigen Leben.

Paulus warnt allerdings hier davor, als Christ so zu leben, als gäbe es Gott nicht. Diese Gefahr besteht, denn der Sünder steckt immer noch in uns drin.

**Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen;
wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet,
so werdet ihr leben.**

Das merken wir doch auch, dass dieses Leben ohne Gott noch in uns steckt. Wenn ich zum Beispiel neidisch bin, ich gönne dem anderen nicht, dass er besser aussieht, dass er mehr Geld hat, dass er mehr Erfolg hat, dass er jünger und gesünder ist und finde es ungerecht. Wenn ich mich

gegen dieses Neidgefühl nicht wehre und ihm Raum gebe, dann werde ich sauer auf Gott und sauer auf diesen Menschen. Wenn ich Gott gehorsam bin, dann wehre ich mich gegen dieses Neidgefühl. Bis dahin, dass ich mich für den anderen freuen kann, dass es ihm so gut geht. Bis dahin, dass ich dankbar für das bin, was Gott mir geschenkt hat – und ich zufrieden mit dem bin, was ich bin und habe.

Ich muß nicht schöner, erfolgreicher, mächtiger und reicher sein als andere. Gott liebt mich, so wie ich bin und macht es gut so, wie er es macht, auch mit mir. Gott gibt mir durch sein Wort und den Heiligen Geist die Kraft, den Versuchungen zu widerstehen und nach seinem Willen zu leben.

Und liebe Gemeinde,

auch wenn wir leiden müssen, ob nun durch Krankheit, ob durch Verbrechen, durch Ungerechtigkeit, wir haben immer die Möglichkeit, es auch in Gottes Hand zu legen. Nicht in der Krankheit verzweifeln. Nicht nach Rache dürsten. Nicht an Ungerechtigkeiten den Glauben verlieren. Meinen Zorn über meine Krankheit und mein Sterben in Gottes Hand legen. Die Rache Gott überlassen und für Opfer und Verbrecher beten.

So bleibt das christliche Leben auch immer ein Kampf, der uns aufgetragen ist. Darin segne und behüte uns Gott durch Jesus Christus.

Amen.

Der **DIENST AM WORT** wird herausgegeben
vom Pfarramt der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Christophorus
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Siegen.

Pfarrer Jens Wittenberg
Numbachstr. 71, 57072 Siegen
Telefon (0271) 52 922 Email siegen@selk.de